

## Glossar

Die Berichterstattung über die Wirtschaft fängt da an, wo es um Geld geht und die Freundschaft aufhört. Manchmal auch die Freundschaft zwischen Schreibenden und Lesenden. Das Gelände der Politischen Ökonomie ist für die arbeitende Klasse "zunächst und vor allem einmal Feindesland"(Karl Korsch). Ein kleiner Wegweiser kann helfen.

**Akkumulation:** Das Bewegungsgesetz des Kapitalismus. Von der Wortgeschichte her eine "Anhäufung" oder "Ansammlung" von irgendwelchen Dingen, bezeichnet der Begriff in der Ökonomie die Verwandlung von Profiten in neues Kapital, um mehr Gewinn machen zu können. Dazu müssen beide Seiten des Verhältnisses von Lohnarbeit und Kapital wiederhergestellt werden: Die modernsten neuen Anlagen bringen keinen Profit, wenn nicht Leute da sind, die ihre Arbeitskraft verkaufen müssen, um leben zu können.

**Angebotsorientierte Wirtschaftspolitik:** Der Schlager der Neoliberalen, denn es wird doch keiner bestreiten, daß man in gut gefüllten Geschäften besser einkaufen kann als in leeren. Deshalb sollen alle Kosten gesenkt werden: Steuern, Sozialabgaben, Löhne. Damit verbunden ist die Behauptung, dass die freie Konkurrenz der Privaten immer zu kostengünstigeren Ergebnissen führt als staatliche Regulation. Deshalb gehören Privatisierungen und Deregulierung zum Kern des Programms, das seit den späten siebziger Jahren in den westlichen Industrieländern klar dominiert.

**Erwerbslosigkeit:** Die zunächst neutrale Bezeichnung für den Umstand, dass Menschen keinen Job finden, die mangels eines ausreichenden Erbes oder Lottogewinns auf Lohn oder Gehalt angewiesen sind. Interessant wird es, sobald nach dem Umfang der Erwerbslosigkeit gefragt wird. Offizielle Statistiken erfassen zumeist nur die Menschen, die Anspruch auf Sozialleistungen haben. In den USA gibt es Telefonumfragen, wobei keiner mitgezählt wird, der in den letzten sechs Wochen nicht aktiv nach einem Job gesucht hat. Die Arbeitslosenzahlen sind Bestandsgrößen, die sich nach Berücksichtigung der Zu- und Abgänge aus der Erwerbslosigkeit ergeben: Im März 2008 meldeten sich 654 000 Menschen neu bei der Bundesagentur für Arbeit, etwa 760 000 meldeten sich aus der Erwerbslosigkeit ab – daraus resultiert die Verminderung der Arbeitslosenzahlen.

**Endprodukt:** Eine etwas laxe Umschreibung für das, was nach Abzug des Produktionsverbrauches vom Ergebnis der gesellschaftlichen Arbeit übrig bleibt und verteilt werden kann. Die amtliche Statistik spricht von "Wertschöpfung" und unterscheidet die Bruttowertschöpfung, die keine Abschreibungen für Maschinen und Anlagen berücksichtigt, von der Nettowertschöpfung, die entsprechende Abzüge vornimmt. Die Analyse dieser Daten ist eine Wissenschaft für sich (Eva Müller, Kritik der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, Anwar M. Shaikh/E. Ahmet Tonak, Measuring the Wealth of Nations) – selbst wenn wir die große Frage nach den ökologischen Konsequenzen heutiger Wirtschaft unberücksichtigt lassen.

**Geldschöpfung:** Eines der letzten Wunder in unserer durchrationalisierten Welt – wenn man der Presse trauen könnte. Tatsächlich machen die Zentralbanken etwas, was nicht jeder kann, sie machen Geschäfte mit ihren eigenen

Zahlungsversprechen. Diese werden korrekt unter den Passiva ihrer Bilanz verbucht und machen dort den Löwenanteil aus: als Banknotenumlauf. Die Zentralbank verschenkt ihr Geld nicht, sondern tauscht es für eine beschränkte Zeit gegen zinstragende Wertpapiere aus und streicht derweil die Zinsen ein. Auch wenn also Euros und Dollars auf Papier gedruckt werden: Sie sind kein Papiergeld, sondern beruhen auf Kredit. Und Kredit beruht hier wie überall nicht auf Glauben, sondern auf Sicherheiten.

**Maastrichtkriterien:** Die Voraussetzungen zur Teilnahme an der Europäischen Währungsunion aus dem Vertrag von Maastricht vom Februar 1992 – Preisniveaustabilität, niedrige Zinssätze, ein stabiler Wechselkurs, schließlich eine Beschränkung der öffentlichen Kreditaufnahme auf eine Neuverschuldung von maximal drei Prozent des Bruttoinlandsproduktes und des Standes der gesamten öffentlichen Verschuldung auf höchstens 60 Prozent des BIP. Mit dem Stabilitäts- und Wachstumspakt 1996 wurden die Obergrenzen für die öffentlichen Kreditaufnahme auch für die Zeit nach Einführung des Euro festgeschrieben.

**Nachfrageorientierte Wirtschaftspolitik:** Der Sammelbegriff für eine keynesianisch orientierte Politik in den Zeiten einer Dominanz der -> angebotsorientierten Politik.

**Sparen:** Eine Name für zwei ganz unterschiedliche Sachen, die von der klassischen bürgerlichen Ökonomie von Adam Smith bis James Mill und Thomas Malthus klar unterschieden werden. Zum einen das unprofitable Aufhäufen irgendwelcher Schätze für künftige Zahlungsverpflichtungen ("hoarding"), beispielsweise der Goldmünzen im Keller, der Euros unter dem Kopfkissen oder in der Kassenhaltung von Unternehmen. Zum anderen das bürgerliche, gewinnorientierte Sparen ("saving"), wobei eine Person nicht selbst Geld ausgibt, sondern es einer anderen gegen Zinsen und Rückzahlungsverpflichtung überlässt: Die Mittel eines Sparbuchs liegen nicht im Keller der Sparkasse, sondern werden von ihr investiert. Weil unprofitabel, wird die Schatzbildung von den Ökonomen immer kritisch gesehen – aber sie ist notwendig, um auch in der Krise flüssig zu bleiben.

**Zyklus:** Wirtschaftliche Veränderungen, die nicht zufällig aufeinanderfolgen, sondern kausal zusammenhängen. Von den langen Wellen der Konjunktur über die Erneuerung von Bauten und Anlagen bis zu den Lagerhaltungszyklen von Unternehmen gibt es Zyklen unterschiedlicher Art und Länge, die sich in der Realität überlagern. Über die Wirkung des Auf und Ab hat Bertolt Brecht sein "Lied vom Wasserrad" geschrieben, worin es unter anderem heißt: Ob sie besser waren oder schlimmer:/ Ach, der Stiefel glich dem Stiefel immer,/ Und uns trat er. Ihr versteht, ich meine,/ Dass wir keine andern Herren brauchen, sondern keine!"

–

Erstveröffentlichung: lunapark21, Heft 2, Sommer 2008